

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neuester Schwarzwaldführer**

[in zwei Theilen]

Der südliche Schwarzwald - der Schwarzwald von Offenburg über Waldkirch, Furtwangen, Lenzkirch, Neustadt, St. Blasien, Höchenschwand u.s.w. bis zum Randengebirge; Freiburg und Umgebung, der Kandel, der Feldberg, der Belchen, der Blauen, die Thäler der Dreisam, Wiese, Wehra, Murg, Alb, Schlücht, ...

**Schnars, Carl Wilhelm**

**Heidelberg, 1876**

I. Route. Von Offenburg nach Lahr. Schuttern. Dinglingen. Lahr u. Umgebung. Hohengeroldseck. Der Weg nach Hohengeroldseck durch das Kinzigthal über Biberach. [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-245028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245028)

## Schwarzwald-Routen.

(Südlicher Schwarzwald.)

### I. Route.

Von Offenburg nach Lahr. Schuttern. Dinglingen. Lahr u. Umgebung. Hohengeroldseck. Der Weg nach Hohengeroldseck durch das Kinzigthal über Biberach. Das Schutterthal. Von Lahr nach Kippenheim, Malberg und Orschweier.

Von Offenburg führt uns die Eisenbahn eine kurze Strecke an der Ostseite der Stadt entlang, die wir im I. Bande (Nördlicher Schwarzwald S. 130 u. ff.) ausführlich schilderten. Rechts erscheinen geschmackvolle Gartenanlagen, links mehrere mechanische Werkstätten. Gleich darauf ist der Punkt erreicht, wo die Rheinthalbahn sich von der Schwarzwaldbahn, die eine südöstliche Richtung einschlägt, trennt. Die Rheinthalbahn umkreist die Hälfte der Stadt, so dass sich dieselbe von verschiedenen Seiten den Blicken der Reisenden darbietet, überschreitet die kanalisirte Kinzig auf einer stattlichen, von Benckiser in Pforzheim erbauten Gitterbrücke u. setzt ihren Lauf in südlicher Richtung zwischen dem westlichen Abfall des Gebirges und dem Rhein fort.

Denjenigen Reisenden, welche mit dem Besuche Lahrs den Besuch der Ruine Hohengeroldseck, eines der schönsten Aussichtspunkte, verbinden wollen, rathen wir, von Offenburg aus bis Biberach die Schwarzwaldbahn zu benutzen und dann auf der sogenannten Ludwigsstrasse über d. Schönberg bis zu dem Monument dieser Kunststrasse aufwärts zu fahren oder zu gehen, wo rechts der Weg nach der Burgruine (1 $\frac{1}{2}$ —2 St. von Biberach) abzweigt. Der weitere Weg abwärts nach Lahr führt in mehreren Krümmungen bis in die Nähe von Steinbach (wo links in südlicher

Richtung die Strasse nach Seelbach in's Schutterthal abzweigt) u. dann über Reichenbach und Kubbach nach Lahr. Die Station Biberach-Zell wird von Offenburg aus in  $\frac{1}{2}$  St. erreicht, so dass die ganze Tour über Hohengeroldseck nach Lahr an einem Vormittage oder Nachmittage gemacht werden kann. Wir schilderten im I. Bande S. 138 bis 140 die ganze Strecke über Biberach nach Hohengeroldseck ausführlich und müssen der Kürze wegen darauf verweisen. Bei Ortenberg präsentirt sich das jetzt im Besitz des Herrn v. Bussière, eines Elsässers, stehende Schloss der Kastellberg, sehr schön. Die solide geschmackvolle Architectur der geräumigen Bahnhöfe macht einen angenehmen Eindruck. Biberach hat eine freundliche Lage an der eingedämmten Kinzig. Fussgänger können vom Bahnhofe in Biberach abkürzen, wenn sie sich am oberen Ende des Orts in einem Kahn über die Kinzig setzen lassen u. zu der o. g. Kunststrasse emporsteigen. Der Fahrweg jedoch führt über die grosse Kinzigbrücke. Die Strasse bietet schöne Rückblicke dar; rechts im Thal erscheinen die stattlichen Höfe von Emersbach.

Vom *Wirthshause* am Schönberg und vom o. g. Monument (dem höchsten Punkt der Fahrstrasse, 394 M.) sind die Trümmer von **Hohengeroldseck** in 40 Min. erreicht. Dieser höchst interessante Punkt ist im I. Bande S. 138 u. ff. ebenfalls ausführlich geschildert. Bis vor etwa 2 Jahren war für die Erhaltung der Ruinen, welche sich im Besitz des Fürsten v. d. Leyen befinden, fast gar nichts geschehen; jetzt aber wird Alles durch die Fürsorge der Bewohner Lahr's (besonders des Stadtdirectors von Lahr, des Herrn Guérillot) und des Schwarzwaldvereins vom Schutt befreit; Rittersaal und Schlosshof sind geebnet, ersterer ist mit Treppen versehen, der Hof wird mit Bäumen bepflanzt und zur Erweiterung der Aussicht werden Gallerien zu den Fensterräumen des zweiten Stocks angelegt. Der Fürst von der Leyen legte dieser Unternehmung kein Hinderniss in den Weg. So wird die herrliche Ruine bald das Ziel zahlreicher Ausflüge der Bewohner der Umgegend und der Touristen, sowohl von Lahr als von Biberach und dem ganzen Kinzigthal aus werden; ein Restaurant soll schon für den Sommer 1876 eingerichtet werden.

Zur Wiederbelebung des historischen und antiquarischen Interesses war man bemüht, mehrere ringsumher verschleppte Steine mit Inschriften, Wappen u. dgl. wieder an Ort und

Stelle zu bringen. Die Fernsicht ist prächtig; sie umfasst das Schutterthal und einen Theil des Kinzigthals; über dem Schutterthal erscheinen die höheren Berge des südlichen Schwarzwaldes, Feldberg, Belchen u. s. w., westlich d. Rheinebene und die Vogesen mit d. Hochkönigsburg, d. Münsterthurm v. Strassburg, die Katharinenkapelle auf dem Kaiserstuhl bei Endingen; auch d. Vordergrund ist schön: ein Gewirr von grünen Hügeln, von schmalen Pfaden durchschnitten, umsäumt von Ackerfeldern, Baumgärten und zerstreuten Bauernhöfen.

Die Grafschaft, später d. Fürstenthum Geroldseck, umfasste d. Gemeinden Kuhbach, Prinzbach, Schönberg, Schutterthal u. Seelbach mit etwa 4500 Einw. Das Schloss Geroldseck oder Hohengeroldseck gab ihr den Namen; dieses soll der Sage nach um das Jahr 800 von einem Verwandten Karl's d. Grossen auf den Grundmauern einer römischen Warte erbaut worden sein. Das Geschichtliche über Hohengeroldseck, welches erst im 13. Jahrh. mit Sicherheit auftritt, findet der Leser im Bande I. S. 139 u. ff. Gesprengt wurde das befestigte Schloss vom Marschall Créqui im J. 1677; 1693 umgaben es die Oesterreicher seiner strategischen Lage wegen mit neuen Verschanzungen, welche aber bald wieder in Trümmer fielen.

Nach Besichtigung der Ruine gehe man bis zur Denksäule auf der Kunststrasse zurück; diese (mit Trottoirs versehen) zieht sich nach Seelbach (Schutterthal) und nach Lahr in mehreren Krümmungen, an grossen Sandsteinbrüchen des Schönbergs vorüber, abwärts. Wer in's Schutterthal will, biege in der Nähe von Steinbach links nach Seelbach ab (hier im *Engel* Fuhrwerk zu haben); wer direct nach Lahr will, hat den wenig interessanten Weg über Reichenbach u. Kuhbach dahin einzuschlagen. Von Reichenbach kann man durch d. einsame Gereuththal in  $2\frac{1}{2}$  St. auf d. Steinfirst (602 M.) u. von hier in weiteren  $1\frac{1}{2}$  St. (Führer rathsam) über Bermersbach nach Gengenbach gelangen. Die o. g. Kunststrasse führt von Reichenbach über Kuhbach abermals an Sandsteinbrüchen, einigen Mühlen und einer Tabaksfabrik vorüber nach Lahr.

Von Offenburg führt uns d. Eisenbahn direct über Dinglingen nach Lahr. Wir werfen noch einen Blick in das schöne Kinzigthal u. auf das, den Eingang beherrschende gethürmte Schloss Ortenberg, überschreiten auf der stattlichen Gitterbrücke die Kinzig und erreichen bald darauf d. Station **Niederschopfheim**, 158 M. *Linde*, ein in obstreicher Umgebung an dem westlichen Ausläufer d. Steinfirsts gelegenes grosses Pfarrdorf. Die Ritter von Windeck besaßen hier ein Schloss, das 1525 durch d. Bauern zerstört wurde. Bei Niederschopfheim öffnet sich d. Weg in das Diersburgerthal (Ruine Diersburg auf dem Thierstein, 1668 von den Franzosen zerstört, über Dorf Diersburg, *Linde*, 2 St. Entfernung von der Station) und auf den Steinfirst,  $2\frac{1}{2}$  St.

Das ebenfalls stark bevölkerte, hübsche Dorf Oberschopfheim (*Krone, Adler*) liegt 15 Minuten von Niederschopfheim entfernt. Links neben der Eisenbahn erscheint die kleine Ruine der sogenannten Gutleutkirche, aus welcher ein Tannenbaum hervorragt; ein einsames Bauernhaus ist an dieselbe angebaut.

Die Bahn bringt uns an die, zwischen Schuttern und Friesenheim gelegene Station Friesenheim. Das jetzige Pfarrdorf, d. vormalige Abtei Schuttern, 158 M., *Prinz*, liegt  $1\frac{1}{2}$  St. von Lahr, 3 St. von Offenburg, am linken Ufer der Schutter. Von der reichen ehemaligen Benediktinerabtei ist nichts mehr vorhanden. Die schöne Kirche ist neu.

Der Sage nach baute der englische Glaubensprediger Offo im J. 603 hier ein Kloster, das 938 von den Hunnen (unwahrscheinlich) zerstört sein soll, 975 aber vom Kaiser Otto mit Privilegien und dem Recht freier Abtswahl beschenkt wurde. Doch wird es 1016 in einer Urkunde als armselig bezeichnet. Die Herren von Geroldseck erbauten später hier ein Schloss als Wohnsitz und erhoben das ringsumher sich ausbreitende Dorf 1327 zur Stadt. Der Ort litt viel durch die Fehden der Geroldsecker mit den Strassburgern. Nach seinem Stifter soll das Kloster früher Offonzell geheissen haben, doch kommt der Name Schuttern schon 1024 vor. Die Auflösung erfolgte zu Anfang dieses Jahrh. Als 1. Abt des Klosters wird Folkernus genannt, der letzte, Placidus II., erwählt 1786, starb zu Freiburg.

Der frühere Umfang der Klostergebäude erhellt aus einem Kaufantrage vom Jahre 1813: im Hauptgebäude befanden sich 84 Zimmer, 3 Säle, deren 60 heizbar, 4 Küchen, Keller für 9–10,000 Ohm Wein, grosse Nebengebäude, Stallungen, Mühlen, Werkstätten, 11 Morgen Blumen- und Gemüsegärten, Fischweiher, Gärtnerwohnungen, Brunnen, Aecker, Wiesen u. s. w. Eine Abbildung des Klosters ist in der Alterthümersammlung zu Freiburg zu sehen. Krieg, Brand und Prozesse, von denen oft in Urkunden die Rede, scheinen also dem Kloster nicht viel geschadet zu haben.

Dem jetzigen Dorfe Schuttern gegenüber liegt das paritätische Pfarrdorf Friesenheim (163 M., *Krone*) mit starkem Wein-, Hanf- und Tabakbau. Für die erste Maceration der Hanfpflanzen sind sumpfige Stellen, die sog. Hanfrezen angebracht. Alter Ort, der schon 961 in Urkunden vorkommt. Im J. 1549 wurde hier d. Reformation eingeführt, doch setzte die Abtei Schuttern 1676 wieder einen katholischen Geistlichen ein, auf ein altes Patronatrecht vom Jahre 1139 sich stützend. Schöner Weg von Friesenheim über Oberweier auf den Steinfirst. 15 Min. von Friesenheim liegt Heiligenzell. Von hier führt ein angenehmer Weg über Burgheim (*Gr. Baum*) an Brüchen rothen Sandsteins vorüber nach Lahr.

Wir erreichen das stattliche, gewerbthätige Pfarrdorf Dinglingen (172 M., *Restauration am Bahnhof, Post*), das durch eine Zweigbahn mit der 30 Min. entfernten Stadt Lahr verbunden ist. D. liegt anmuthig am Fusse des wegen seiner herrlichen Aussicht viel besuchten Lindenberg's, 298 M.

(auch Schutterlindenbergr genannt), 15—20 Min. bis zum höchsten Punkt. D. ist alt; das Bisthum Chur besass hier Güter, welche im J. 961 durch Tausch an das Kloster Schwarzach kamen. Im 30jähr. Kriege litt D. viel; am 24. März 1642 wurde auf der hiesigen Schutterbrücke Joh. v. Werth gegen den in der Schlacht bei Nördlingen gefangen genommenen Feldmarschall G. Horn ausgewechselt. Im Jahre 1677 zerstörten die Franzosen den Ort.

Eine angenehme meist schattige Promenade führt von Dinglingen an eleganten Villen und reichen geschmackvollen Gartenanlagen vorüber nach Lahr. Unter d. Villen zeichnet sich die des kürzlich verstorbenen reichen Privatmannes Jamm besonders aus. Derselbe machte der Stadt Lahr diese Villa mit ihrem herrlichen Park testamentarisch nebst Anderem zum Geschenk und der Gemeinderath der Stadt bot dieselbe dem Fürsten Bismarck zum Sommeraufenthalt an (2. Juni 1875), welcher jedoch dieses patriotische Anerbieten mit dem herzlichsten Dank abzulehnen genöthigt war. Der weit verbreitete Lahrer Hinkende Bote für 1876 bringt eine Abbildung dieser Villa und den Briefwechsel des Gemeinderaths mit d. Fürsten. Das Jamm'sche Testament verpflichtet die Stadt zur Erbauung einer neuen Kirche nebst Pfarrhaus.

Lahr (172 M., gute Eisenbahnrestauration dem Bahnhof gegenüber, Sonne, Pflug, Löwe, Krone, Schwan, viele Bierbrauereien, z. B. von Posth, Schaller) ist eine der gewerbsthätigsten Städte Badens mit 8400 meist protestantischen Ew. Die belebten Gassen, die freundlichen Häuser, die zahlreichen, geschmackvollen Läden, das geschäftige Fabrikgetreibe geben dem Orte ein mehr oder weniger grosstädtisches Ansehen. An bemerkenswerthen Gebäuden hat L. die schöne Stiftskirche mit Grabmälern der Herren von Geroldseck. Auf dem Gottesacker ein schönes Crucifix, dessen Besitz, d. Sage nach, das Kloster Schuttern einst mit einer Reihe von Thalern, die von Schuttern bis Lahr reichen sollte, erwerben wollte. Neue kathol. Kirche, Rathhaus, vorzügliches Gymnasium, Handelsschule und Pensionat. Das ehemalige Schloss mit Kapelle wurde in den französischen Kriegen d. 17. Jahrh. verbrannt; als Ueberrest desselben ist noch ein alter Thurm vorhanden. Schöne Villen wohlhabender Familien. Auf dem nahe gelegenen Gut Meurer ward früher Seidenzucht betrieben. Auch die naturhistorischen Sammlungen des Gymnasiums unter der Leitung d. Prof. Steinmann sind ihrer Reichhaltigkeit wegen sehenswerth. Schützengesellschaft mit einem neuen schön gelegenen Schützenplatz. Turngesellschaft. Handwerkerbank mit bedeutendem Umsatz. Consumverein. Wasserleitung. Die Ge-

werbthätigkeit Lahr's nahm seit dem Jahre 1767 ansehnliche Dimensionen an, besonders in Cartonage, Tabak u. Cichorien. Hut-, Leder- und Saffianfabrikation. Die Fabriken von Lotzbeck, Hugo, Völker, Trampler, Kremer, Dreyspring u. s. w., ebenso die lithographische Anstalt von Kaufmann sind allgemein bekannt. Die Gewerbeausstellungen legten ein rühmliches Zeugniß von den Leistungen der Lahrer Industrie ab. Im Verlag der Geiger'schen Buchhandlung erscheint der „Hinkende Bote“ in 1 Million Exemplaren verbreitet. Der Marktverkehr Lahr's (besonders Hanf und Tabak) ist ein sehr lebhafter.

Der Ursprung Lahr's ist in Dunkel gehüllt, doch lassen aufgefundene Münzen, ein Denkstein und Geschirrfragmente auf eine römische Ansiedlung schliessen. In Urkunden erscheint L. zuerst 1179 als Besitz eines Freiherrn Heinrich v. Lahr, der wahrscheinlich zum Geroldseck'schen Geschlecht gehörte, das hier ein Schloss besass. Graf Heinrich von Geroldseck, Herr zu Lahr, gab 1377 den Bürgern einen Freiheitsbrief, nach dessen Satzungen die Rechte der Herrschaft und der Gemeinde bis gegen Ende des vorigen Jahrh. geregelt wurden. Im J. 1772 aber erhoben sich zwischen Beiden so heftige Streitigkeiten und Prozesse beim Reichskammergericht, dass militärische Execution zur Unterdrückung der Aufstände erforderlich wurde, wodurch der Stadt eine Schuldenlast von 150.000 fl. erwuchs, deren Tilgung noch in dieses Jahrhundert überging. Nach dem Aussterben der Herren von Geroldseck zu Lahr, 1426, kam die Herrschaft Lahr mit Malberg an den Schwigersohn des letzten Herrn von Lahr, den Grafen von Mörs, der jedoch die Hälfte der Herrschaft an die Markgrafen von Baden zuerst verpfändete, dann verkaufte, während die andere Hälfte nach Erlöschen der Grafen von Mörs an Nassau überging. Das Haus Nassau erhielt in Folge einer Localtheilung im 17. Jahrh. Lahr, welches bei der Achtung der Grafen von Nassau im 30jähr. Kriege dem österr. Oberst Baumberger übergeben, dann 1659 an Baden-Durlach verpfändet und erst 1727 wieder an Nassau zurückgegeben wurde, von welchem 1803 die Stadt an Baden überging, unter dessen Herrschaft sie sich zur jetzigen Blüthe erhob.

Interessante Spaziergänge und Ausflüge sind von Lahr u. Dinglingen aus zu machen: auf d. Schutterlindenberg, zu den (rothen) Sandsteinbrüchen bei Burgheim (*Whs. zum Grünen Baum*), Kubbach und Reichenbach, auf den Altvater, 425 M., mit Sandstein- und Jurakalkbrüchen, auf den Mahlbuck, 436 M., das Hörnle, 492 M. Die Ausflüge über den Schöenberg nach Hohengeroldseck, ferner nach Prinzbach, auf den Steinfirst u. s. w. ergeben sich aus dem in Route I und II Mitgetheilten; ferner über Steinbach und Seelbach in's Schutterthal oder in's Litschenthal; auf d. Hohberg (Schiesstätte), Ernet, Burghard (schöne schattige Waldwege); durch den Ernet nach Sulz (187 M.), auf d. Langenhard, immer durch Wald, bis in die Nähe von Ettenheim. An den meisten der genannten Punkte genießt man sehr schöne Fernsichten; diess gilt ebenfalls von dem

Gut Fallenstein mit schönen Anlagen. Auch der Besuch des an Rhein gelegenen Dorfes Meissenheim (150 M.) über die wohlhabenden Dörfer Hugsweier und Kürzell ist zu empfehlen. M. war der Aufenthaltsort der Friederike Brion, Tochter des Pfarrers von Sesenheim, der ersten Liebe Goethe's; sie starb hier, 63 J. alt, im J. 1813 und im August 1866 wurde das ihr auf d. Kirchhofe gesetzte Denkmal (v. Hornberger) enthüllt. M. ist ein grosses, wohlhabendes Dorf, in welchem der Pfarrer Fischer im J. 1823 eine „Dorfbibliothek“ gründete. Kartoffelmehlfabrik.

Wer von Lahr aus das Schutterthal besuchen will, durchwandert die langgestreckte Stadt, dann an fruchtreichen Feldern, auf denen viel Tabak gebaut wird, sowie an mehreren Sandsteinbrüchen vorüber, die Dörfer Kuhbach u. Reichenbach bis zu dem Punkte bei Steinbach, wo die erwähnte Kunststrasse gabelt (links über d. Schönberg nach Biberach). Bietet d. Tour durch d. Schutterthal auch keine grossartigen, romantischen Schönheiten dar, so gewährt sie doch durch den Wechsel der Aussichten auf den vielfachen Krümmungen des Weges, durch die bunte Gruppierung von Wiesen, Ackerfeldern, Wäldern und zerstreuten Felsblöcken, sowie durch die Bauart der Bauernhäuser u. die Eigenthümlichkeiten der Thalbewohner manches Interessante.

Von dem Häusercomplex, welcher den Namen Steinbach (198 M.) führt, aber schon zu Seelbach gehört, erreichen wir in 15 Minuten diesen Marktflecken. **Seelbach** (218 M., *Engel*) mit mehreren massiven Gebäuden, einem ehemaligen Franziskanerkloster und einer Kirche in erhöhter Lage (schöne Aussicht in's Schutterthal u. in's Litschenthal) liegt 2 Std. von Lahr, 3 St. von Biberach, und ist d. Hauptort der früheren, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-quadratmeiligen Herrschaft Geroldseck. Seit 1819 ist d. Gebiet badisch. Der Besitzer Fürst v. d. Leyen, badischer Standesherr, residirte niemals in seinem Ländchen, sondern liess es durch Mitglieder einer und derselben Beamtenfamilie aus Bliescastel an der Mosel, wo die älteren Besitzungen des Fürsten liegen, verwalten.

Ganz in der Nähe liegt Dautenstein, 205 M., ursprünglich ein Hohengeroldseck'sches Schloss, welches die Herren von Pleiss im 14. Jahrh. als Lehen besass. Im Bauernkriege, 1525, wurde das Schloss sehr beschädigt; nach dem Tode Jacobs v. Geroldseck, d. Letzten dieses Geschlechts, 1634, wurde D. der Sitz seiner Wittve. Das allmählig sehr zerfallene Schloss stellte Fürst v. d. Leyen wieder her; ein Brand zerstörte nachher Vieles, doch sind die restaurirten



Theile bewohnt. In Dautenstein wohnt der Rentbeamte des Fürsten v. d. Leyen. Die treffliche Strasse führt in kaum merklicher Steigung durch das Schutterthal von Seelbach aufwärts. In etwa 20 Min. ist der Tretenhof erreicht, wo links ein Weg nach Prinzbach abzweigt, nach weiteren 15 Min. Wittelbach (*Hirsch*) ebenfalls mit Wegabzweigung in's Prinzbacherthal. Dann folgt das Pfarrdorf Schutterthal (252 M., *Krone*), wo die Gegend einen etwas rauheren Gebirgscharakter annimmt und die Berge näher aneinander rücken. Früher wurde hier Bergbau betrieben. Die Kirche befindet sich in der Mitte des Thals,  $1\frac{1}{4}$  St. von Seelbach u.  $1\frac{1}{4}$  St. von Steig. Ueber die Weiler Höfen, Dörlinbach und Hub führt die Strasse weiter hinauf nach Steig. Bei Höfen und Dörlinbach führen links interessante Wege an einer, 515 M. hoch am Himmelsberg gelegenen Kapelle vorüber, auf die von Schweighausen nach Welschsteinach und Eisenbahnstation Steinach im Kinzigthal führende Landstr. mit ihren weithin glänzenden weissen Thon-Porphyrbrüchen am Geisberg (s. I. Band, Route 9, S. 142). Der schöne Weg über d. Gebirge von Emmendingen oder Waldkirch aus nach Schweighausen u. von hier über d. Geisberg nach Welschsteinach (288 M., *Wilder Mann*, hoch u. schön gelegene Kirche) und Steinach im Kinzigthal (206 M., *Adler, Sonne*) ist bis jetzt den Touristen viel zu wenig bekannt. Von Steinach führt die Eisenbahn an der Kinzig abwärts nach Offenburg, aufwärts nach Hausach. Die Kinzig überschreitend, gelangt man in nördlicher Richtung auf sehr guter Landstrasse nach Zell am Harmersbach und von hier auf romantischem Gebirgswege bei Löcherberg in das bäderreiche Renchthal. Wer diesen Weg in südlicher Richtung von Oppenau oder Petersthal nach Emmendingen oder Waldkirch einschlägt, erfreut sich noch schönerer Ausichten als umgekehrt;  $1\frac{1}{2}$  Tage sind dazu erforderlich. Von viel geringerem Interesse ist der Weg, der von Haslach im Kinzigthal über Elzach nach Waldkirch führt.

Von Dörlinbach kann man rechts über d. Gebirge durch den Oberen Genossenwald in's Münsterthal gelangen. Am linken Ufer der Schutter aufwärts (die an d. Nordabhängen des Hünersedels u. am Geisberge ihre Quellen hat) gelangt man an das Ende des Thals, nach Steig (343 M.) und von hier in  $\frac{1}{2}$  St. nach Schweighausen, oder in  $\frac{1}{4}$  St. zum *Whs.* von Streitberg (455 M.). Schweighausen ist der Hauptpunkt zur Besteigung d. Hünersedels (731 M.). S. R. 2. Streitberg ist ein Knotenpunkt für fünf Strassen: in's Schutter-

thal, über Schweighausen und den Geisberg nach Welschsteinach u. Steinach, in's Münsterthal nach Ettenheim, in's Bleichthal nach Herbolzheim u. Kenzingen u. über Ottoschwanden oder durch d. Brettenthal u. s. w. nach Emmendingen.

Wir kehren von dem Ausfluge in's Schutterthal nach Lahr zurück, wiederholen aber, dass diejenigen Touristen, welche nicht denselben Weg dahin zurückmachen wollen, einen der soeben bezeichneten Wege direct von Steig auf die Eisenbahnstationen Ettenheim (Orschweier), Herbolzheim, Kenzingen, Emmendingen einschlagen können.

Die Landstrasse führt von Lahr an mehreren grossen Fabrikgebäuden und dem schönen Landsitze Spierlingsrain vorüber, zu dem alten, schon in Urkunden des 8. Jahrh. erscheinenden Dorfe Mietersheim und dann nach dem Marktflecken Kippenheim. Rechts hinter dem Genossen- oder Kaiserwald, am Rhein, in 2stündiger Entfernung von Lahr, liegt d. uralte Dorf Wittenweier, wo 1638 Herzog Bernhard von Weimar die Kaiserlichen schlug, welche dadurch das rechte Rheinufer, den Breisgau mit der Festung Breisach verloren.

Der freundliche Marktflecken Kippenheim (172 M., Anker) hat bedeutenden Feld-, Obst- u. Weinbau; es ist der Geburtsort des in London reich gewordenen Schneiders Stulz, der als v. Ortenberg geadelt wurde, weil er d. edelsten Gebrauch von seinen Reichthümern machte und unter Anderem auch hier ein Spital gründete. (In Lichtenthal bei Baden gründete er ein Waisenhaus). Am südlichen Ende d. Orts, neben der Landstrasse, ist ihm auf einer kleinen Erhöhung ein geschmackvolles, gusseisernes Denkmal errichtet worden. In der Nähe von K. wurden im Löss Elephantenknochen gefunden. K. gehörte früher zu Malberg, kam in den Besitz von Geroldseck und blieb bei d. Theilung dieses Hauses bei Malberg.

Von Kippenheim oder Orschweier aus verdient das schön gelegene, weithin sichtbare Städtchen Malberg oder Malberg (182 M., Prinz, Sonne) einen Besuch, 15 Min. von beiden Orten entfernt. Ein Basaltstock, der den Ort trägt, hat den bunten Sandstein durchbrochen und ist als eine Erhebunginsel anzusehen. Soweit scheinen sich also die vulkanischen Kräfte, die im Kaiserstuhl wirkten, nördlich erstreckt zu haben. Ein Schloss, früher d. Wohnsitz badischer Oberbeamten (zuletzt des Oberforstmeisters v. Schilling-Canstatt, jetzt im Besitz des Herrn v. Türkheim), liegt auf der Höhe des Kegels und bietet eine vortreffliche Aussicht auf

Schnarrs: Schwarzwald II.

die ganze fruchtreiche Umgebung dar; rings um den Schlossberg ist das Städtchen erbaut; die Strassensteige zu demselben wird jetzt corrigirt.

M. ist uralt und seine hervorspringende Lage verursachte hier wahrscheinlich schon zu Zeiten d. Römer die Anlage eines Castells. Im 7. Jahrh. war M., wie der Name andeutet, eine Malstätte (öffentliche Gerichtsstätte) für den Gau. Mit der Ortenau, wozu M. gehörte, theilte es sämtliche Schicksale, bis es 748 an den Bischof Haddo von Strassburg kam; dieses Stift belehnte in der Folge verschiedene Personen mit Malberg, welche den Namen des Orts annahmen. Heilika (Helga), die Gemahlin Walter's von Geroldseck, war die letzte dieses Geschlechts. Richtiger ist, dass Malberg mit anderem ortenaussischen Besitz, vielleicht als Lehen von Bamberg, hohenstaufischer Kaiserbesitz war. Als Friedrich II. im Kirchenbann war, erkannte Papst Innocenz VI. (1248) den Besitz dem Stift von Strassburg wieder zu, was indessen die Hohenstaufen nicht abhielt, sich zu behaupten, bis Conradin von Schwaben (1265) Malberg nebst Zubehör (wie auch Zell im Kinzigthal) an Walter von Geroldseck um 1000 Mark Silber verkaufte. Es erfolgte im Vertrag zu Malberg (1277) die Gründung der Linie Geroldseck-Lahr mit M. an Heinrich v. Geroldseck und nach dessen unbeerbtom Tode an seinen Bruder Walter II., dessen Geschlecht um 1420 ausstarb. Die Erbtöchter Adelheid brachte die Erbschaft auf den Grafen Johann von Mörs, der die eine Hälfte an den Markgrafen von Baden zuerst verpfandete, dann 1447 verkaufte. So kam M. zur Hälfte an Nassau-Usingen, zur Hälfte an die Markgrafen von Baden, die 1803 das Ganze erwarben.

Die achteckige Katharinenkapelle am Fusse des Schlossberges, in welcher der protestantische Gottesdienst gehalten wird, wurde im 18. Jahrh. von den kathol. Einwohnern des Städtchens erbaut.

## II. Route.

Von Orschweier u. Ettenheim durch das Münsterthal nach St. Landolin und Ettenheimmünster. Der Hünersedel. Wege von Streitberg u. Steig nach Emmendingen und Kenzingen.

Von Kippenheim und Malberg, sowie von der Eisenbahnhaltestelle Orschweier (170 M., *Krone* am Bahnhof) führt der Weg nach Ettenheim (Postomnibus in Orschweier) über Altdorf. Zwischen Malberg u. Orschweier fällt, links von der Eisenbahn, die neue Kirche von Orschweier in die Augen (168 M.). Das grosse Pfarrdorf Altdorf (189 M., *Adler*) liegt, von Fruchtbäumen u. Weinreben umgeben, am Fuss der Ausläufer des Schwarzwaldes. Unter seinen 1400 Einwohnern befinden sich etwa 500 Israeliten. v. Türkheim'sches Schloss mit botanischem Garten und